merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Lara Moritz: Barth, Niklas (2020). Gesellschaft als Medialität. Studien zu einer funktionalistischen Medientheorie. Bielefeld: transcript. 324 S., 40 €.

Beitrag aus Heft »2021/01 Flucht nach vorne. Digitale Medien in der Bildung«

Niklas Barth geht in seinem Buch ‚Gesellschaft als Medialität' der Überlegung nach, dass Gesellschaft nicht einfach nur aus Medienformen besteht, sondern vielmehr reine Medialität sei. Medientheorie wird von ihm dementsprechend als Gesellschaftstheorie interpretiert. Daraus abgeleitet entwickelt Barth eine funktionalistische Medientheorie, mit deren Hilfe er die zentrale Frage des Buches nach der Beschreibbarkeit der (medialen) Gesellschaft zu beantworten versucht. Um dieser Frage nachzugehen stellt er darüber hinaus fünf empirische Fallstudien dar, die seine theoretischen Überlegungen anschaulich mit der Alltagswelt in Verbindung setzen.

Dabei richtet Barth im ersten Teil seiner Arbeit einen durchaus differenzierten Blick auf bereits vorhandene Methoden und Strukturen in der Soziologie und plädiert dafür, dem Medium als Botschaft wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der Fokus in den Fallstudien liegt im Anschluss zunächst auf Funktionen von Facebook und wie diese unsere Kommunikation beeinflussen. Denn als erstes großes Soziales Netzwerk war die Plattform der Ursprung für viele neue Formen privater Kommunikation. Zudem wird durch die Thematisierung von Kommunikationsethik vor dem Hintergrund der ‚Verhaltenslehren der Kälte' (S. 151) ein Bezug hergestellt, der relevanter nicht sein könnte. Jedoch hätte ein Einbezug anderer Sozialer Medien die Fallstudien noch aktueller gemacht. Darüber hinaus wird die Medialität der Theaterbühne und des Interviews genauer behandelt, um deren Einfluss auf die Gesellschaft zu verdeutlichen.

Die zentralen Ergebnisse des Buches fasst Barth anschließend nochmals übersichtlich auf je ein bis zwei Seiten zusammen, bevor er in einem abschließenden Kapitel den Bogen zu seinen anfänglichen Überlegungen zur Soziologie schließt und einen Ausblick auf die ‚Politik der Medien' (S. 277) gewährt. Hier legt er sich jedoch nicht auf einen Ausgang fest, sondern widmet sich in theoretischen Überlegungen den zukünftigen Problemen bei der Beschreibung von Gesellschaft. Dies geschieht dabei immer unter Rückgriff auf historische Entwicklungen, anhand derer er beispielsweise die Auswirkungen der Erfindung des Buchdrucks mit dem Digitalisierungsschub vergleicht und somit seine Ausführungen umfassend begründet. Dabei verlangt die Lektüre durchaus geschichtliches, soziologisches und medientheoretisches Vorwissen der Leser*innen, um den Gedankengängen des Autors im vollen Umfang folgen zu können.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de